

# **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg**

## **Schulversuch**

41-6622.43/125

vom 17. August 2009

**Lehrplan  
für die Berufsfachschule**

**Berufsfachschule für Altenpflege**

**Aufgaben und Konzepte in der  
Altenpflege**

**Schuljahr 1, 2 und 3**

**Baden-  
Württemberg**



**Der Lehrplan tritt  
mit Wirkung vom 1. August 2009  
in Kraft.**

## Vorbemerkungen

Im Lernbereich Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege sehen die Schülerinnen und Schüler den alten Menschen in seiner gesamten Persönlichkeit, die geprägt ist von seiner Biografie, seinen Lebensumständen, seinen Interessen und Bedürfnissen.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen grundlegende Muster menschlichen Verhaltens und lernen einen adäquaten und sozialkompetenten Umgang mit den Hilfe Suchenden. Sie konfrontieren sich mit der eigenen Biografie und deren Bedeutung für die Wahl eines helfenden Berufs.

In diesem Sinne wird ihnen die Notwendigkeit der ganzheitlichen Sichtweise in der Altenpflege bewusst.

Individuelle Unterstützung und Förderung bestimmen ihre pflegerische Haltung.

Pflegewissenschaftliche Grundlagen, natur- und geisteswissenschaftliche Erkenntnisse befähigen sie, die individuelle Pflege professionell zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Dazu können Sie den aktuellen Stand der Pflegewissenschaft erfassen und in ihr Handeln einbeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die individuellen Ressourcen der Pflegebedürftigen zu erkennen und einzusetzen, zu fördern und zu unterstützen.

Über die handlungsorientierte Themenbearbeitung, die das in der Theorie gelernte Wissen vertieft, stellen die Schülerinnen und Schüler konkrete Bezüge zu ihrer altenpflegerischen Arbeit her und vollziehen die Bedeutung des Lernbereichs für ihre Tätigkeit nach.

Der Mensch wird in seiner Einmaligkeit in der Gesamtheit angenommen. Die Altenpflegerin und der Altenpfleger begegnen dem alten Menschen mit Respekt und unter Wahrung seiner Würde. Sie gestalten die berufliche Beziehung zu ihm in Orientierung an ethischen Grundprinzipien.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lernfelder	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
1	1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen I	30		5
	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren I	30		6
	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen I	195		7
	1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen I	15		10
	1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken I	30	300	11
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung			100
2	1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen II	15		13
	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren II	45		13
	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen II	165		15
	1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken II	75	300	17
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung			100
3	1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen III	15		19
	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren III	30		19
	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen III	180		20
	1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen II	30		22
	1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken III	45	300	22
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung			100
			1200	



Schuljahr 1

Zeitrichtwert

**1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen I 30**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine professionelle berufliche Haltung. Sie kennen die Grundlagen gerontologischer Forschung und setzen einfache Methoden in der Praxis um. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Begriffe Alter, Gesundheit, Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit und reflektieren ihre persönliche Sichtweise. Sie wissen um die Zusammenhänge zwischen individueller Lebensgeschichte und Zeitgeschichte und führen biographisch orientierte Gespräche. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ethischen Fragestellungen auseinander und entwickeln Ziele und Wertvorstellungen für ihre berufliche Tätigkeit. Sie übertragen Modelle der ethischen Entscheidungsfindung auf Situationen, denen sie im pflegerischen Alltag begegnen.

Grundlagen der Pflegelehre	Menschenbild, Selbst-, Laien-, Professionelle Pflege; Bedürfnisorientierung, Beziehungsorientierung
Einführung in die Gerontologie – interdisziplinärer Ansatz	Z. B. Ansätze und Beiträge aus der Psychologie, Soziologie, Pädagogik und Psychiatrie
– sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden	Beobachtung, Befragung, Experiment, Test
Altern als multidimensionaler Prozess	Kalendarisches, psychologisches, soziales, epochales, biologisches Altern
Gesundheit, Krankheit Gesundheitsförderung und Prävention Behinderung Pflegebedürftigkeit Rehabilitation	WHO, Salutogenese – Pathogenese Public Health  Chronizität, (Multi)morbidität
Biografiearbeit – Lebenslauf und biografisches Arbeiten mit älteren Menschen in Theorie und Praxis – Zusammenhang zwischen Zeitgeschichte und persönlicher Geschichte – biografisch orientierte Gespräche	Persönliche Prägungen, historische Einflüsse  Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts  Vgl. Lf. 1.4 (1. Schuljahr)
Ethische Grundlagen für pflegerisches Handeln	U. a. Autonomie, Verantwortung, Menschenbild, multikulturelle Faktoren; Werte, Normen, Berufsethos, ICN-Kodex

## 1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren I

30

Die Schülerinnen und Schüler begreifen subjektive Bedingtheiten der Wahrnehmung und kennen deren wesentliche Gesetzmäßigkeiten. Sie sind in der Lage, Kriterien einer professionellen Beobachtung auf ihr pflegerisches Handeln zu übertragen, indem Sie ihre Beobachtungen sprachlich und schriftlich formulieren. Die Schülerinnen und Schüler stellen die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses dar. In Anlehnung an ihren Ausbildungsstand im Lernfeld 1.3 ermitteln Sie im Bereich der direkten Pflege den Pflegebedarf und planen schriftlich pflegerische Maßnahmen unter Einbeziehung der Ressourcen des Pflegeempfängers. Sie diskutieren im Team ihre Pflegeplanungsvorschläge und einigen sich auf eine Vorgehensweise.

### Wahrnehmung und Beobachtung

– psychologische Grundlagen

– soziale Wahrnehmung

– subjektive versus objektive Beobachtung

– professionelle versus Alltagsbeobachtung

Wahrnehmungsvorgang, -gesetze, Einflussfaktoren, Wahrnehmungsstörungen  
 Prozess der Personenwahrnehmung, Selbst- und Fremdbild, erster Eindruck, Stereotype Einstellungen, Vorurteile  
 Systematische Beobachtung, kontinuierliche Beobachtung

### Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Beurteilungsfehler

### Grundlagen des Pflegeprozesses

#### Regelkreis

– Informationssammlung

– Ressourcen und Probleme

Anamnesegespräch, biografisch orientiertes Gespräch; vgl. Lf. 1.1 und Lf. 1.4 (1. Ausbildungsjahr)

Pflegediagnosen; Screening, Assessment

### Einführung in Pflegeplanung und Pflegedokumentation

Grenzen der Pflegeplanung

### 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen I

195

Die Schülerinnen und Schüler beobachten und pflegen ältere und kranke Menschen. Sie erkennen Veränderungen und mögliche Gefährdungen, schätzen diese ein, planen pflegerische Maßnahmen und begründen ihre Auswahl. Sie üben eine sichere und hygienische Durchführung ein und dokumentieren entsprechend. In Notfallsituationen handeln sie fachkompetent.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Grundlagen der Psychologie und Persönlichkeitstheorie und wenden die Erkenntnisse in der Beziehungsgestaltung mit älteren Menschen an. Sie ergreifen Maßnahmen, um alte Menschen in existenziellen Krisensituationen zu unterstützen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, den Aufbau und die Funktion von Organen und Organsystemen darzustellen. Sie erläutern zugehörige Krankheitsbilder, Therapien und deren pflegerische Interventionen. Sie erwerben Grundkenntnisse über psychiatrische Erkrankungen und erkennen deren Besonderheiten im Alter sowie mögliche pflegerische Interventionen.

#### Zelle und Gewebe

- anatomische und physiologische Grundlagen

#### Hygiene

- Bereiche
- Aufgaben
- Ziele

#### Bedeutung der Altenheimhygiene

- Hospitalismus
- nosokomiale Infektionen

#### Erregertypen

- Infektionsphasen
- Übertragungswege

MRSA, HIV, Grippeviren

#### Hygienemaßnahmen in der Pflege

- Betriebsabläufe
- Organisation
- Überwachung
- Dokumentation

#### Infektionsprophylaktische Maßnahmen

- Schutzmaßnahmen für Bewohner und Personal
- Umgang mit Untersuchungsmaterial
- Regelungen für Besucher

Infektionsschutzgesetz, UVV

#### Desinfektion und Sterilisation

- Anwendungsbereiche
- Vor- und Nachteile
- Nebenwirkungen physikalischer und chemischer Desinfektionsverfahren

## Körperpflege

- Anatomie und Physiologie von Haut und Hautanhangsgebilden
- Beobachtung der Haut
- Pflegehandlungen
- individuelle Bedürfnisse
- Gesundheitsfördernde und krankheitsbedingte Gesichtspunkte
- Mundhygiene
- Soor- und Parotitisprophylaxe
- atemstimulierende Einreibung
- Unterstützung beim An- und Auskleiden

## Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Haut

- Pathogenese, Therapie
- Infektionen der Haut
- allergische Reaktionen

## Ernährung

- Ernährungszustand
- Zusammensetzung der Lebensmittel
- orale Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
- Pflegehandlungen
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten
- Gesundheitsfördernde und krankheitsbedingte Gesichtspunkte
- Aspirationsprophylaxe

## Ausscheidung

- Anatomie und Physiologie des harnableitenden Systems
- Beobachtung der Urinausscheidung
- Urinkontinenz und -inkontinenz
- Pflegehandlungen
- Anatomie und Physiologie der Verdauungsorgane
- Beobachtung der Stuhlausscheidung
- Defäkationsstörungen
- Pflegehandlungen

## Besonderheiten bei Menschen in der letzten Lebensphase

Hautpflegemittel  
 Handlungsabläufe  
 Biographie, Gewohnheiten, Nähe – Distanz;  
 basale Stimulation  
 Z. B. bei Apoplexie, Demenz, Hautinfektionen

Mundassessment

Vgl. Lf. 1.3 (2. Schuljahr)

Vgl. Lf. 2.2 (1. Schuljahr)

Normalzustand und Abweichungen, z. B. BMI, MNA  
 Ernährungswissenschaftl. Grundlagen  
 Mahlzeitenangebote, Essplatzgestaltung,  
 Verpflegungssysteme, Sonderkostformen,  
 Bilanzierung, nationaler Expertenstandard

Nationaler Expertenstandard Harnkontinenz  
 Unterstützung, Hilfsmittel

Obstipation, Diarrhoe  
 Unterstützung, Hilfsmittel, Stomaversorgung  
 bei komplikationslosem Stoma



Mobilisation	Nationale Expertenstandards
– Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparats	Vgl. Lf. 1.3 (2. Ausbildungsjahr)
– Beobachtung von Haltung, Bewegung und Beweglichkeit	
– Bewegung und Bewegungsförderung	Umgang mit Hilfsmitteln und Prothesen, rückschonendes Arbeiten, z. B. Kinästhetisches Handling
– Dekubitusprophylaxe	
– Kontrakturprophylaxe	
– Thromboseprophylaxe	Kompressionsstrümpfe
– Sturzprophylaxe	
Herz-Kreislauf-System	
– Anatomie, Physiologie	
Handeln bei Zwischen- und Notfällen	Erste Hilfe
Grundlagen der Psychologie	
Erleben und Verhalten des Menschen	
– Emotionen	Entwicklung von Emotionen
– Bedürfnisse	Z. B. Bedürfnispyramide nach Maslow
– Motiv und Motivation	
– Ressourcen und Fähigkeiten	
Identität, Selbstkonzept, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Persönlichkeit	Z. B. Identitätssäulen nach Petzold, Persönlichkeitstheorien, z. B. Freud
Personenzentrierter Ansatz	Z. B. Rogers
Beziehungsgestaltung	Beziehungsaufbau, Beziehungspflege, persönliche Ansprache, Umgangsformen, Höflichkeit und Respekt
Alte Menschen in existentiellen Krisensituationen	
– Erkennen von Problemen bei Verlusten und Beeinträchtigungen	Z. B. Verlust von Unabhängigkeit, sozialen Beziehungen, Kommunikationsmöglichkeiten
– Unterstützen von älteren Menschen in kritischen Lebenslagen	
Psychiatrische Grundlagen	ICD-10 , DSM
– Klassifikation psychischer Erkrankungen	
– psychischer Erkrankungen im Alter	
– psychiatrische Diagnostik	Psychopathologischer Befund, Psychometrische Tests (z. B. MMST, Uhrentest); Gedächtnisambulanz/Memory-Klinik

Krankheitsbilder – Demenzen – Delir	Pseudodemenz
Begleitung und Pflege von Menschen mit Demenzerkrankungen  – Tagesstrukturierung – Hilfestellung zur Orientierung – Kommunikation	Dementia-Care-Mapping; Erinnerungsarbeit, Gedächtnistraining, themenorientierte Aktivierungsangebote vgl. Lf. 2.3  Vgl. Lf. 2.2 (1. Schuljahr) Validation
Möglichkeiten gerontopsychiatrischer Betreuung und Assistenz	Tagespflege, Betreuungsgruppen, Demenz-Wohngruppen

#### 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen I

15

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage zu anderen Menschen, insbesondere zu älteren Menschen, ihren Angehörigen und Bezugspersonen Kontakt aufzunehmen und eine wertschätzende Beziehung zu gestalten. Sie beginnen, führen und beenden ein Gespräch unter Einbeziehung der kommunikationstheoretischen Grundlagen. Sie üben sich im Führen von Gesprächen und im Reflektieren von Gesprächssituationen.

Einführung in die Grundbegriffe der Kommunikation	Vgl. Lehrplan Deutsch; Verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikation; Inhalts- und Beziehungsebene, Kommunikationsregeln, Kommunikationsförderer und -hemmnisse, Feedback-Kultur
Formale Gestaltung von Gesprächssituationen	Rahmenbedingungen von Gesprächen, Gesprächsstruktur, Ziele und Inhalte
Information und Anleitung alter Menschen und ihrer Bezugspersonen	Eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit; Erstgespräch, z. B. Anamnesegespräch; Informationsgespräch, Alltagsgespräch, helfendes Gespräch

**1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken I****30**

Die Schülerinnen und Schüler führen delegierte ärztliche Verordnungen durch und dokumentieren diese fachgerecht. Sie beobachten und überwachen vitale Funktionen, nehmen Abweichungen von den Normalwerten wahr und informieren sachrichtig.

Aufgaben im Zusammenhang mit der  
Medikamentengabe

- Arzneimittel- und Applikationsformen
- Richten einer Tagesmedikation
- orale Verabreichung
- subcutane Injektion
- BZ-Kontrolle

Arzneimittelgesetz

Vgl. Lf. 1.5 (2. Ausbildungsjahr)

Verabreichungshilfen

Insulin, Heparin

Schnelltest, Kapillarblutentnahme, Blutzucker-  
messgeräte

Beobachten und Überwachen

- Vitalzeichenkontrolle

Puls, RR, Bewusstsein, Atmung, Temperatur

Rektale Abführmethoden

Suppositorium, Klistier, Einlauf



## Schuljahr 2

## Zeitrichtwert

**1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen II 15**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen, dass Pflege theoriegeleitet ist und pflegerisches Handeln fachkompetenter Begründung bedarf. Sie stellen ausgewählte Pflegemodelle und Pflegekonzeptionen dar.

Pflegemodelle und Pflege-theorien

Konzeptionelle Modelle im angelsächsischen Sprachraum, z. B. N. Roper, D. Orem; Konzeptionelle Modelle im deutschsprachigen Raum, z. B. K. Wittneben, S. Käppeli, M. Krohwinkel

Pflege- und Betreuungskonzepte

Vgl. Lf. 1.3 (1. Ausbildungsjahr) und Lf. 2.3 (1. Ausbildungsjahr)  
z. B. basale Stimulation, Erinnerungsarbeit, Biographiearbeit, Validation

Theoretische Ansätze und Modelle der Altersforschung

Disengagementtheorie, Aktivitätstheorie, Kompetenzmodell, Defizitmodell, Ökologischer Ansatz, Kontinuitätstheorie, Diskontinuitätstheorie, Kognitive Theorie, Stigmatheorie

**1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren II 45**

Die Schülerinnen und Schüler planen, dokumentieren und evaluieren die Pflege alter Menschen anhand von Situationsbeschreibungen. Sie nutzen ein Textverarbeitungsprogramm, um praxisbezogene Schriftstücke zu erstellen und zu bearbeiten. Sie beschaffen Informationen aus dem Internet und beurteilen deren Inhalt unter fachlichen Gesichtspunkten. Sie arbeiten mit berufsbezogenen Programmen und ermitteln Für und Wider der Anwendung in der Pflege älterer Menschen.

Pflegeprozessplanung und Dokumentation ausgewählter Pflegesituationen

Pflegediagnostischer Prozess, Pflegedurchführungskontrolle und Evaluation siehe auch Lf. 1.2 (1. und 3. Ausbildungsjahr)

Bestandteile eines Computersystems

– Hardware

Zentraleinheit, Peripheriegeräte wie Tastatur, Maus, Monitor, Drucker, Scanner

– Software

Betriebssystem und Anwenderprogramme

Gestalten und Verändern der Benutzeroberfläche

– Desktop

Verknüpfungen anlegen und löschen

### Datenverwaltung

- Organisation von Ordnern und Dateien
- Datenaustausch
- Datensicherung

Ordner und Dateien anlegen, kopieren, löschen, umbenennen  
Netzwerk, E-Mail

### Datenschutz

### Textverarbeitung

- Eingeben und Korrigieren von Texten
- Formatieren der Texte
- Drucken der Texte

Die im Einzelnen genannten Arbeitstechniken sollen anhand berufsbezogener Schriftstücke (z. B. Bewegungsplan, Bilanzierungsbogen, Pflegebericht) gelernt werden.  
Markieren, Kopieren, Ausschneiden, Ersetzen, Autokorrektur, Rechtschreib- und Grammatikprüfung, Wörterbuch  
Schriftart, Schriftgrad, Schriftschnitt, Absätze, Rahmen, Spalten, Tabellen, Seitenzahlen, Textfelder, Formularfelder, Kopf- und Fußzeile

### Tabellenkalkulation

- Grundlagen einer Tabellenkalkulation
- Formatieren der Tabelle
- Erstellen eines Diagramms

Zelle, Zeile, Spalte, Eingabe von Texten und Zahlen, Eingabe von Formeln, Zellen adressieren, Summe, Formelassistent, Sortierung, Währung, Prozent, Autoausfüllen (Wochentage, Kalender, fortlaufende Zahlen)  
Zellen und Zellinhalte kopieren, ausschneiden und verschieben  
Zellen verbinden, Texte und Zahlen formatieren (Überschriften, Schriftart, Farbe)  
Daten eingeben, Diagramm erstellen und formatieren

### Informationsbeschaffung aus dem Internet

- Suchmaschinen
- E-Mail und Newsletter
- Senioren im WWW

Anmeldung und Nutzung

### Programme für ältere Menschen

Spiele, Gedächtnistrainer

### Heimverwaltung/Bewohnerverwaltung

- Organisationsprogramm, Aufbau und Struktur

Bewohnerbezogene Daten, Medikamentenverwaltung, Vitalwerte

**1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen II****165**

Die Schülerinnen und Schüler beobachten und pflegen ältere und kranke Menschen gemäß ihrem individuellen Pflegebedarf. Sie erkennen mögliche Gefährdungen und setzen vorbeugende pflegerische Maßnahmen ein. Sie sind in der Lage, den Aufbau und die Funktion von Organen und Organsystemen darzustellen. Sie erläutern Krankheitsbilder und deren Therapie, planen pflegerische Interventionen und wenden diese an. Sie evaluieren den Pflegeverlauf.

Sie verstehen die Grundlagen der Arzneimittellehre und der medikamentösen Therapie. Sie beschreiben psychiatrische Erkrankungen und gerontopsychiatrische Krankheitsbilder, wenden gerontopsychiatrische Konzepte und Interventionsstrategien an. Diese Kenntnisse bringen sie bei der Planung und Bewertung in den Pflegeprozess mit ein. Die Schülerinnen und Schüler kennen Wirkungen, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen der Psychopharmaka. Sie begleiten schwer kranke und sterbende Menschen.

Ruhe und Schlaf – normal – Abweichungen – Pflegehandlungen	Einschlafrituale, Schlafmilieu
Betreuung und Pflege von schwerkranken und sterbenden Menschen – Sterbebegleitung  – Palliative Care	Vgl. Religionslehre  Sterbe- und Trauerphasen, Sterbe-, Trauer- und Abschiedsrituale, Trost, kulturelle Aspekte Hospiz, Patientenverfügung
Begleitung der Angehörigen	
Maßnahmen bei Eintritt des Todes	
Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Blutes sowie des Blut bildenden Systems – Anämien – Gerinnungsstörungen – Leukämien – allergische Reaktionsformen	
Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Verdauungsorgane – Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie – Pflegehandlungen – Veränderungen des Ösophagus – akute und chronische Gastritis – Ulkus-Erkrankungen – Enteritiden, Ileus – Hepatitiden, Leberzirrhose – Gallenerkrankungen – akute und chronische Pankreatitis – Tumorerkrankungen – akutes Abdomen	Vgl. LF. 1.3 (1. Ausbildungsjahr)  Z. B. Refluxösophagitis  Leberkoma  Peritonitis

Pflege von Menschen mit Diabetes mellitus

- Pathogenese, Therapie
- Pflegehandlungen
- Komplikationen
- Spätfolgen

Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Pflegehandlungen

Vgl. Lf. 1.3 (1. Ausbildungsjahr)

Pflege von Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen

- Pathogenese, Therapie
- Herzinsuffizienz
- koronare Herzkrankheit (KHK)
- Hyper-, Hypotonie
- Herzrhythmusstörungen
- Pflegehandlungen

Angina pectoris, Herzinfarkt  
Hypertone Krise, Orthostase

Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Blutgefäße

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- arterielle Gefäßerkrankungen
- venöse Gefäßerkrankungen
- Pflegehandlungen

Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Atemwege und Lungen

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Infekte der oberen Atemwege
- akute und chronische Bronchitiden
- Pneumonie
- Bronchial-Karzinom
- Pneumonieprophylaxe
- Pflegehandlungen

COPD, Asthma bronchiale, Emphysem

Pflege von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und deren Therapie

- pflegerische Interventionen
- affektive Störungen
- Schizophrenie und wahnhaftige Störungen



Neurotische Störungen und Belastungsstörungen

Angststörungen, Zwangsneurosen, Posttraumatisches Belastungssyndrom

Somatoforme Störungen

Grundlagen der Psychosomatik, Essstörungen, kardiovaskuläre Erkrankungen

## 1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken II

75

Die Schülerinnen und Schüler führen delegierte ärztliche Verordnungen durch, beobachten den Verlauf und dokumentieren fachgerecht. Sie bereiten diagnostische Maßnahmen vor, assistieren bei der Durchführung oder führen diese eigenständig durch. Dabei halten sie rechtliche Vorgaben und Gesetze ein.

Übernahme ärztlicher Verordnungen

Vgl. Haftungsrecht Lf. 3.1 (1. Schuljahr)

- Verordnungsverantwortung
- Durchführungsverantwortung
- Weigerungsrecht
- Handlungsverantwortung
- Dokumentationspflicht

Vgl. Arbeitsrecht Lf. 3.1 (2. Schuljahr)

Rahmenbedingungen

Vertragliche Zusammenhänge Heim – Bewohner – Arzt – Personal

Aufgaben im Zusammenhang mit der Medikamentengabe

Vgl. Lf. 1.5 (1. Ausbildungsjahr)

- Bestellung, Lagerung und Entsorgung von Arzneimitteln
- Richten und Verabreichen von Medikamenten
- Dokumentation
- Beobachtung der Medikamentenwirkung

6-R-Regel

Arzneimittelgesetz

Betäubungsmittelgesetz

Injektion

- intramuskulär

Infusion

- theoretische Grundlagen
- Vorbereitung einer Infusionsgabe
- Zumischen von Arzneimitteln
- Pflegemaßnahmen während einer Infusionstherapie

Subcutan und periphervenös  
 Infusionspumpen  
 Sicherstellung und Überwachung des Infusionsablaufs, Pflege der Punktionsstelle und Verbandwechsel, Beobachtung und Betreuung des zu Pflegenden;  
 Spezielle Maßnahmen bei zentralvenösen Zugängen

- Gefahren und Komplikationen

Umgang mit medizintechnischen Geräten

Vgl. § 22 Medizinproduktegesetz,  
Medizinprodukte-Betreiberverordnung

Sauerstoffverabreichung

- Verabreichungsarten
- Umgang mit Geräten
- Überwachung und Pflege

Inhalationen

Dosieraerosole, Kaltluftvernebler

Tracheostoma

- Verbandwechsel
- Überwachung und Pflege

Absaugen

- Umgang mit Geräten
- Absaugvorgang

Enterale Ernährung

- Ernährungssonden
- Sondenkost
- Applikationsformen
- Pflege, Beobachtung und psychosoziale  
Betreuung

Verbandwechsel  
Umgang mit Nahrungsverweigerung, vgl.  
Lf. 4.1 (2. Schuljahr)

Stomaversorgung

- Colostoma
- Ileostoma
- Überwachung und Pflege

Schuljahr 3

Zeitrichtwert

**1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen III 15**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Entwicklungen und deren Auswirkung auf die Pflegepraxis. Sie kennen die Vor- und Nachteile von Klassifikationssystemen. Sie wissen um die Notwendigkeit der Qualitätssicherung und kennen die Grundlagen. Bei Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung wirken sie mit.

Klassifikationssysteme	Z. B. Pflegediagnosen
Pflegeforschung	Evidence-based nursing
Pflegewissenschaftliche Erkenntnisse	Nationale Expertenstandards

**1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren III 20**

Die Schülerinnen und Schüler planen, dokumentieren und evaluieren die Pflege älterer Menschen anhand von Situationsbeschreibungen. Sie beschreiben die Pflegevisite als ein Instrument der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Pflegeprozessplanung

Evaluation des Pflegeprozesses

- Evaluationsinstrumente
- Dokumentation

EDV-gestützte Pflegedokumentation

Pflegevisite

- Funktion
- Durchführung
- Auswertung und Dokumentation

### 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen III

170

Die Schülerinnen und Schüler beobachten und pflegen ältere und kranke Menschen. Individuelle Unterstützung und Förderung bestimmen ihre pflegerische Haltung. Sie können Aufbau und Funktion von Organen und Organsystemen darstellen, deren Erkrankungen erläutern sowie medikamentöse Therapien beschreiben. Diese Kenntnisse bringen sie in den Pflegeprozess mit ein. Rehabilitative Pflege als „Hilfe zur Selbsthilfe“ integrieren die Schülerinnen und Schüler in ihr pflegerisches Handeln. Die Entstehung von Tumorkrankheiten erklären sie, beschreiben die medikamentöse Therapie der Anfallserkrankungen, des Morbus Parkinson und endokrinologischer Erkrankungen.

Pflege von Menschen mit Erkrankungen des endokrinen Systems

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Schilddrüsenerkrankungen
- Cushing-Syndrom
- Pflegehandlungen

Diabetes vgl. Lf. 1.3 (2. Schuljahr)

Physiologische Veränderungen der Sexualhormone im Alter  
Stresshormone

Pflege von Menschen mit neurologischen Erkrankungen

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Apoplex
- Morbus Parkinson
- Multiple Sklerose (MS)
- Anfallsleiden
- Pflegehandlungen

Z. B. Bobath-Konzept; Apallisches Syndrom, Locked-in-Syndrom

Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Sinnesorgane

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Pflegehandlungen

Pflege von Menschen mit Erkrankungen der Nieren

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese, Therapie
- Nephrolithiasis
- Harnwegsinfekte
- Pyelonephritis, Glomerulonephritis
- akute und chronische Niereninsuffizienz
- Dialyse
- Pflegehandlungen

Urämie

Pflege von Menschen mit Erkrankungen  
der Geschlechtsorgane

- Anatomie, Physiologie, Pathogenese,  
Therapie
- Prostata-Hypertrophie
- Prostata-Karzinom
- Mamma-Karzinom
- Uterus-Prolaps
- Zervix-Karzinom
- Ovarial-Karzinom
- Pflegehandlungen

Pflege von Menschen mit Tumorer-  
krankungen

- Pathogenese, Therapie
- benigne Tumoren
- maligne Tumoren
- Metastasen
- Tumorkachexie
- B-Symptomatik
- Pflegehandlungen

TNM-Klassifikation

Tumoranämie

Pflege von Menschen mit Schmerzen

- Pathogenese, Therapie

Neuralgien, Neuritiden, Migräne  
WHO-Schema, Expertenstandard  
Schmerzmanagement

- akute Schmerzzustände
- chronische Schmerzzustände
- Schmerzkrankheit
- Pflegehandlungen

Vgl. Lf. 1.3 (2. Ausbildungsjahr)

Assessment, Schmerzeinschätzung bei  
demenziell Erkrankten

Spezielle psychiatrische Phänomene

- Abhängigkeitserkrankungen
- Suizid

Psychopharmaka

Z. B. Neuroleptika, Antidepressiva, Nootropika

## 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen II

30

Die Schülerinnen und Schüler sind mit Grundlagen der Gesprächsmoderation vertraut und können sie im Hinblick auf verschiedene Gesprächsformen anwenden. Dabei sind sie sich der Grenzen der Gesprächsführung im Alltag bewusst und wissen um weiterführende professionelle Beratungshilfen. Die Schülerinnen und Schüler kennen Prinzipien und Methoden der Gesprächsführung, Anleitung und Beratung und setzen diese zielorientiert ein. Sie erfassen die Vielschichtigkeit von Kommunikation und entwickeln Verständnis für die Probleme Hilfe Suchender.

Klientenzentrierte Gesprächsführung	Aktives Zuhören, innere Haltung (Rogers), Übungen, Rollenspiele
Typische Gesprächsformen	Dienstbesprechung, Teamgespräch, Fallbesprechung, Konflikt- und Kritikgespräch, Angehörigengespräch
Moderation von Gesprächen	Aufgaben eines Moderators
Grenzen der Gesprächsführung	Einschätzung und Reflexion eigener Kompetenzen, alternative Hilfen (z. B. Beratungsstellen, Seelsorge)
Beratung	Anwendung verschiedener Beratungsmodelle Beratungsgespräch
Anleitung und Beratung alter Menschen und deren Bezugspersonen im pflegerischen Alltag	Ziele und Inhalte fachkompetenter Pflegeanleitung, Anwendung verschiedener Anleitung- und Beratungsmodelle, z.B. Stufenmodell, Beratungsgespräch
Anleitung von Personen die an der Pflege mitwirken	

## 1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken III

45

Die Schülerinnen und Schüler führen delegierte ärztliche Verordnungen durch, beobachten den Verlauf und dokumentieren fachgerecht. Sie bereiten diagnostische Maßnahmen vor, assistieren bei der Durchführung oder führen diese eigenständig durch. Dabei halten sie rechtliche Vorgaben und Gesetze ein. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre pharmakologischen Erkenntnisse.

Wundmanagement	Expertenstandard
– Wundarten	
– Phasen der Wundheilung	
– Wundbeobachtung	Wunddokumentation
– Verbandwechsel	
– Wundauflagen	
– Medikamente	

## Transurethrale Harnableitung

- Legen eines Katheters
- Überwachung und Pflege

## Suprapubische Harnableitung

- Überwachung und Pflege

## Urostoma

- Überwachung und Pflege

## Schnelltests zur Urindiagnostik

## Pharmakokinetik

Applikation, Resorption, Verteilung, Bio-  
transformation, Ausscheidung

## Pharmakodynamik

Rezeptorwechselwirkungen, pharma-  
kologischer Effekt, klinische und toxische  
Wirkung

## Physikalische Anwendungen

- Wärme- und Kälteapplikation

Wickel und Auflagen

Komplementäre Therapien und Maßnahmen  
z. B. Aromatherapie

## Interdisziplinäre Zusammenarbeit

- Mitwirkung im therapeutischen Team
- Mitwirkung an Rehabilitationskonzepten

